

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft
Band: 128 (1962)
Heft: 7

Rubrik: Ausländische Armeen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

NATO

Die mit IRMB-«Jupiter» ausgerüstete 36. Brigade der italienischen Luftstreitkräfte wurde im Spätherbst 1961 dem NATO-Kommando unterstellt. Während sich das Personal aus italienischen Offizieren und Soldaten zusammensetzt, ist für die technische Ausbildung eine in der Bundesrepublik stationierte Einheit der amerikanischen Armee zuständig. Italien ist heute das einzige westeuropäische Land auf dem Kontinent, in dem Mittelstreckenraketen der NATO installiert sind, deren Aktionsradius bis in die Sowjetunion reicht. Raketen gleicher Reichweite stehen in Europa nur noch in England. Durch die neueste innenpolitische Entwicklung in Italien, die «Apertura a sinistra», stehen nun aber die Planungen des NATO-Kommandos auf einer etwas unsicheren Grundlage; Ministerpräsident Fanfani selber äußerte sich in seiner jüngsten Regierungserklärung sehr zurückhaltend über diese Stützpunkte. – Von der italienischen Tagespolitik weniger berührt ist der raketengeschützte strategische Halbkreis in Oberitalien. Dieser reicht von der Adria bei Monfalcone entlang des Isonzo und der Friaulischen Alpen bis nach Verona. In dieser Zone unterhält die NATO eine ihrer massivsten Truppenkonzentrationen in Westeuropa. Neben mehreren italienischen Panzer- und Grenadierdivisionen liegt hier um Verona als «strategische Feuerwehr» die amerikanische Eliteeinheit SETAF in der Stärke von 10 000 Mann, die durch ihre Ausrüstung mit Atomkanonen und taktischen Raketen jeden Vorstoß durch das alte Invasionstor nach Oberitalien, die Friaulische Pforte, abstoppen soll.

Das Jagdgeschwader 72 der deutschen Bundeswehr wurde Mitte Juni in Leck (Schleswig-Holstein) der NATO unterstellt. Das 1958 in Dienst gestellte Geschwader gehört zu den modernsten westdeutschen Jagdverbänden.

Vom 5. bis 8. Juni führten Hunderte von Flugzeugen über dem mittlereuropäischen Raum die Übung «Co-op» durch, um die Schlagkraft des NATO-Luftverteidigungssystems zu erproben. An dieser Einsatzübung, die periodisch durchgeführt wird (die letzte fand im März statt), nahmen englische, deutsche, französische, belgische, amerikanische und kanadische Flugzeuge teil.

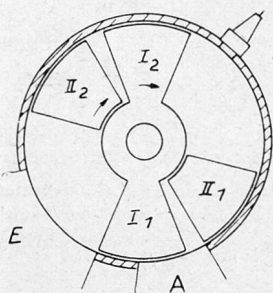
Als Abschluß eines Besuches der französischen Mittelmeerflotte in Hamburg fand in der Nordsee anfangs Juni das deutsch-französische Flottenmanöver «Exercise Leopard» statt, an dem sich französischerseits 5 Zerstörer und 3 Fregatten sowie Marineflieger des Flugzeugträgers «Clemenceau» beteiligten. Die westdeutsche Marine hatte drei Zerstörer, mehrere Schnellbootgeschwader und ebenfalls Marineflieger abkommandiert. Geübt wurde die Abwehr eines gleichzeitigen Angriffes von Schnellbooten und Flugzeugen auf einen Verband größerer Überwasser-einheiten.

Deutschland

Der Kauertz-Motor, ein neuer Versuch zur Abkehr vom Kolbenmotor

Der nach seinem Erfinder, Dipl.-Ing. Kauertz, benannte Motor gehört zu den zahlreichen Anstrengungen, die «fertige» Entwicklung des Kolbenmotors zu überwinden. Der Motor ist sehr einfach gebaut und besteht nur aus wenigen Teilen. In einem zylindrischen Gehäuse laufen zwei über Kreuz angeordnete Drehflügel um, von denen der eine mit einer Hohlwelle auf der Welle des andern Flügels, der gleichzeitig als Antriebswelle dient, gelagert ist. Durch ein Zwangsgetriebe, das nach Art einer Kurbelwelle mit Pleuel arbeitet, werden die Flügel so gesteuert, daß sich während eines Umlaufs der freie Raum zwischen je zwei Flügel-seiten verkleinert beziehungsweise vergrößert. Betrachtet man den Hohlraum zwischen zwei Flügeln, so laufen hier während einer Umdrehung vier Takte ab. Bei zwei Kolben oder vier Hohlräumen erfolgt pro Umdrehung viermal die Arbeitsabgabe.

PR



- I₁/II₂ = Ansaugen
- II₂/I₂ = Verdichten
- I₂/II₁ = Zünden und Arbeitstakt
- II₁/I₁ = Ausschleiben

Der Heli-Trainer Bö 102

Bölkow hat in Form des Heli-Trainers Bö 102 ein bodengebundenes Übungsgerät für die Anfangsschulung der Piloten entwickelt. Das Gerät erlaubt, mit geringen Kosten eine sichere Grundausbildung zu vermitteln. Die Konstruktion bietet die Möglichkeit, sämtliche Bedienungsmaßnahmen und Kontrollen, die ein fliegender Helikopter erfordert, einzeln oder zusammengefaßt in Ruhe und ohne Risiko zu üben. Der Heli-Trainer ermöglicht auch eine wesentliche Einsparung an Ausbildungskosten (Kosten einer Betriebsstunde etwa ein Fünftel einer Helikopterstunde). Die Unabhängigkeit von der Witterung, die leichten Transportmöglichkeiten des Gerätes und die geringen Wartungs- und Betriebskosten unterstreichen die Vorzüge des Gerätes. PR

Die Bundeswehr legt größtes Gewicht auf Beweglichkeit. Ihr dient nicht nur eine großzügige Motorisierung und die Ausstattung mit Panzertruppen, sondern ebenso die Ausrüstung mit Flugkörpern, Heeresflieger-Staffeln und schließlich auch die amphibische Ausbildung. Heute verfügt jede Division der Bundeswehr über Heeresflieger-Staffeln. Mit dem Flächenflugzeug Do-27, der leichten französischen «Alouette II», einem Turbinenhelikopter, und mit den mittleren Helikoptern «Sikorsky H-34» und «Vertol H-21», beide amerikanischer Herkunft, können alle Beobachtungs-, Verbindungs- und Transportaufgaben des Heeres durchgeführt werden. Mit den Flugkörpern «Cobra» und «SS 11» verfügt das Heer zudem über wirksame Panzerabwehr-Waffen, die vor allem den Infanteristen, den Panzerjägern und den Heeresfliegern zur Verfügung stehen. Mit ihnen können auch über weite Distanzen Panzer außer Gefecht gesetzt werden. Zur Verstärkung der Panzerabwehr wird zudem als kommende Hauptwaffe der Panzerjäger-Truppe ein besonderer Schützenpanzertyp entwickelt: der Kanonenjagdpanzer. Man rechnet damit, daß mit seiner Serienproduktion Ende 1963 begonnen werden kann. Deutsche und französische Techniker arbeiten ferner seit längerer Zeit gemeinsam an der Entwicklung eines kontinentalen Standardpanzers, der im Vergleich zu den gegenwärtig vorhandenen Typen schneller und leichter sein sowie über eine stärkere Kanone und einen größeren Aktionsradius verfügen wird. Es sind von diesem Panzer vorläufig Prototypen der französischen und der deutschen Entwicklung vorhanden.

Die deutsche Bundeswehr will noch im Laufe dieses Jahres Reserveverbände aufstellen, die von 1963 an einen festen Bestandteil der Bundeswehr bilden sollen, wie der Chef des Bundeswehr-Führungsstabes, Generalmajor Schnez, ankündigte. Die Zahl der Reservisten der deutschen Bundeswehr liegt bereits zwischen 350 000 und 400 000.

Die Bundeswehr wird 3 Bataillone mit mobilen Feststoff-Raketen vom Typ «Pershing» (Reichweite 500 bis 800 km) ausrüsten, die nach den neuesten Plänen von Verteidigungsminister Strauß nicht dem Heer, sondern der Luftwaffe unterstellt werden. Schon in den nächsten Wochen begibt sich eine Einheit der Bundeswehr zur Ausbildung an den «Pershing»-Raketen in die USA. – Jedem der 3 deutschen «Pershing»-Bataillone werden 4 Abschußrampen zugeteilt werden. Die atomaren Sprengköpfe bleiben unter der Kontrolle der amerikanischen Streitkräfte. Die Bundesrepublik will für den Ankauf der «Pershing»-Raketen rund 500 Millionen Franken aufwenden. Die amerikanischen NATO-Einheiten werden bereits im Laufe dieses Jahres mit «Pershing»-Raketen ausgerüstet.

Frankreich

Im Jahre 1961 konnte die französische Flugzeugindustrie bedeutende Nachfragen aus dem Ausland buchen. Die Exportbestellungen erreichten total 1709 Millionen neue Franken und überwogen die Inlandbestellungen bei weitem. S.

Großbritannien

Weißbuch über die britische Verteidigung

Das neue Weißbuch der britischen Regierung über Verteidigungsfragen umreißt die Grundzüge der Wehrpolitik für die nächsten fünf Jahre. Das Weißbuch betont, daß die britische Regierung die seinerzeit von Premierminister Macmillan und dem damaligen Verteidigungsminister Sandys eingeleitete Politik, die dem Abschreckungsmoment den Vorrang gibt, in den kommenden Jahren weiterverfolgen und organisatorisch verbessern will. Die britische Regierung kündigt eine beträchtliche Reorganisation und zum Teil Reduzierung des bisherigen weltweiten Stützpunktsystems in den verschiedenen Erdteilen an. Der Vorschlag für den Verteidigungsetat 1962/63 beträgt 1,721 Milliarden

Pfund (64,4 Millionen Pfund mehr als im Vorjahr). Mit dem neuen Fünfjahresplan der britischen Verteidigung geht eine Phase der Wehrpolitik zu Ende, die 1957 begonnen hatte und in deren Verlauf die Dienstpflicht abgeschafft und das Schwergewicht auf Kernwaffen gelegt worden war. Jetzt will sich Großbritannien um eine größere Ausgeglichenheit der Streitkräfte bemühen und den herkömmlich bewaffneten Truppen eine größere Rolle und Bedeutung als bisher beimessen. Mehr oder weniger bedingt durch die Abschaffung der Wehrpflicht, zielen die Pläne darauf ab, die britischen Streitkräfte an einigen wenigen Punkten zusammenzuziehen, von wo aus sie jederzeit zu einem Krisenherd gebracht werden können. Ähnlich dem amerikanischen Vorbild verlagert sich der Akzent von festen Landbasen auf schwimmende und fliegende «Task Forces». Als Zentren künftiger Truppeneinsätze wurden Großbritannien, Aden und Singapur bestimmt. Für den Fall, daß die beiden jenseits des Suezkanals gelegenen Positionen politisch unhaltbar werden sollten, sind Stützpunkte auf kleineren Inselbesitzungen im Indischen Ozean, im Pazifik und in Australien in Aussicht genommen. Hongkong, Gibraltar, Malta, Libyen und Zypern behalten in Zukunft nur noch kleinere Garnisonen. Die Garnisonen im karibischen Raum sollen nach und nach aufgelöst werden. In Kenia sollen nur so lange britische Truppen bleiben, als sie zur Aufrechterhaltung der inneren Sicherheit benötigt werden. Bei den Streitkräften entfällt der Hauptanteil der Ausgaben auf die Luftwaffe, der für 1962/63 insgesamt 552 Millionen Pfund (22 Millionen mehr als im Vorjahr) zugesprochen wurden. Die Zahlen für Heer und Marine lauten 524 (+17) Millionen beziehungsweise 422 (+16) Millionen Pfund. Das Abgehen von der allgemeinen Wehrpflicht hat vor allem das Heer in große Bedrängnis gebracht, weil der Zustrom von Freiwilligen nicht ausreicht. Es sind deshalb bei den Landstreitkräften nicht weniger als 110 000 englische und 85 000 fremde Zivilisten tätig. Ein beträchtlicher Teil des Heeresetats kommt dem Bau neuer Unterkünfte, der besseren Betreuung, der Verpflegung und dem Wehrgeld zugute. Hinsichtlich der Bewaffnung werden Infrarot-Zielgeräte auf breiter Basis eingeführt. Ferner werden beschafft: Unbemannte kleine Erkundungsflugzeuge, ein neues Mehrzweck-Mg., der neue 45-t-Panzer «Chieftain», die Panzerabwehr-Rakete «Malkara», das Panzerabwehr-Geschütz «Wombat» und das verbesserte drahtgesteuerte Panzerabwehr-Ferngeschloß «Vigilant». Die Royal Air Force wird ein Zehntel ihres Budgets für die V-Bomber («Victor» und «Vulcan») ausgeben, die zunehmend mit Raketen der Typen «Blue Steel» und «Skybolt» (von 1965 an) ausgerüstet werden. Das Weißbuch vermerkt, daß die strategischen Bomberstreitkräfte wenigstens bis zum Ende der sechziger Jahre in Dienst bleiben und nach ihrer Ausrüstung mit amerikanischen «Skybolt»-Raketen in der Lage sein werden, jede feindliche Luftverteidigung aus der Ferne anzugreifen. Eine weitere wichtige Maßnahme bildet der Entscheid, die Zahl der einzelnen Typen herabzusetzen und die verbleibenden Flugzeugmodelle für verschiedene Aufgaben auszurüsten. Ein erster Überschallbomber – TSR 2 – wird im nächsten Jahr einsatzbereit sein und in den kommenden vier Jahren der Truppe zur Verfügung stehen. Die mittleren «Canberra»-Bomber erhalten französische AS-30-Lenkbomben, die «Lightning»-Jäger Bordraketen vom Typ «Red Top». Neue Flugzeuge, die demnächst in Dienst gestellt werden, sind «Comet IV» und «Argosy», auf die etwas später die «Belfast» folgen wird; außerdem wurde das Langstrecken-Transportflugzeug «VC-10» in Auftrag gegeben. Für die Zukunft sind senkrechtstartende Flugzeuge und andere Maschinen geplant, die auch von Flugzeugträgern aus operieren können. Die Royal Navy wird mehr und mehr zur Trägerin der Angriffswaffen der kombinierten Heeres- und Luftstreitkräfte. Ihr Schwergewicht liegt auf den Flugzeugträgern (deren jetzige Typen nach 1970 durch eine «neue Generation» abgelöst werden), den Fregatten und den leichten Kreuzern. Im Laufe des Finanzjahres kommt Englands erstes Atom-U-Boot, die «Dreadnought», dazu. Außerdem wird ein zweiter mit Marineinfanterie und Hubschraubern ausgerüsteter «Kommando»-Flugzeugträger in Dienst gestellt. Sechs moderne Zerstörer mit Lenkraketen sind ebenfalls im Bau. Darüber hinaus will man die Flotte mit neuartigen Unterwasser-Horch- und -Ortungsgeräten und mit ebenso neuartigen U-Boot-Bekämpfungsmitteln ausstatten. Die in den letzten Jahren aufgestellten «königlichen Marinekommandos» werden auf 2000 Mann verstärkt und so ausgerüstet, daß sie auch weit entfernt von ihren Transportschiffen operieren können. Die Transporter erhalten außerdem jeweils eine Batterie der Heeresartillerie zur Unterstützung der Marine-landstruppen. Die im Weißbuch über die britische Verteidigung aufgezeichneten Grundzüge der Wehrpolitik fanden inzwischen die Zustimmung des Unterhauses. Lediglich die Labouroposition lehnte sie ab. Ihr Haupteinwand richtete sich gegen die Fortführung einer eigenen Nuklearabschreckungsstrategie, die als überholt und kostspielig bezeichnet wurde. Statt dessen wollte die Opposition die konventionellen Streitkräfte vergrößern und mehr Truppen für die NATO-Verteidigung bereitgestellt wissen.

PR

Der britische Verteidigungsminister Watkinson erklärte an der Versammlung der Westeuropäischen Union, England «hoffe» seine in Westdeutschland stationierte Rheinarmee auf die Sollstärke von 55 000 Mann zu bringen (gegenwärtig umfaßt sie rund 50 000 Mann).

In seinen weiteren Ausführungen erklärte Watkinson zur britischen Strategie, diese beruhe auf einem beweglichen und biegsamen System, dessen Schwerpunkte in Großbritannien, Aden und Singapur lägen; von diesen Punkten aus könnten Truppen, Waffen, Schiffe und Flugzeuge sofort nach allen Gefahrenpunkten verlegt werden. – Die Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht in Großbritannien lehnte Watkinson ab und erklärte, seine Regierung halte es für angebracht, die britischen Verteidigungsausgaben in einer Höhe von 7% des Nationaleinkommens zu halten.

Schweden

Der schwedische Ministerpräsident Erlander erklärte am 7. Juni, Schweden werde in 2 bis 3 Jahren über die technischen Voraussetzungen verfügen, um eigene Kernwaffen herzustellen. Erst zu diesem Zeitpunkt werde man darüber entscheiden, ob man in Schweden Kernwaffen herstellen wolle oder nicht.

Vereinigte Staaten

Robert McNamara, Staatssekretär des Verteidigungsministeriums, hat erklärt, daß die Vereinigten Staaten sich im Falle eines totalen Krieges stärker auf die strategischen Bomber, die Langstreckenraketen und die «Polaris»-Unterseeboote stützen werden als auf die Flugzeugträger mit ihren Apparaten der taktischen Luftwaffe. In begrenzten klassischen Kriegen und im kalten Krieg (!) seien die Flugzeugträger jedoch immer noch das nützlichste Mittel, die Macht der amerikanischen Luftwaffe zu demonstrieren. Diese Erklärung kommt dem Eingeständnis gleich, daß die Flugzeugträger im modernen Krieg zu verwundbar seien, als daß sie noch eine wesentliche Rolle zu spielen vermöchten. Der Staatssekretär fügte bei, daß aus Gründen der hohen Gesteungskosten nicht mehr als 5 atomgetriebene Überwasserschiffe in Dienst gestellt würden. Dagegen sei vorgesehen, die Zahl der «Polaris»-Unterseeboote auf 41 zu erhöhen.

Der Bau des Prototyps B 70 («Walküre») soll sich in den vorgesehenen Fristen vollziehen. Die ersten Versuchsflüge werden voraussichtlich Ende 1962 stattfinden. Dem Flugzeug, welches jetzt RSB 70 Reconnaissance Strike Bomber heißt, wurden jedoch andere Aufgaben zugewiesen als bisher. Es soll neue oder nur ungenau bekannte Kernwaffenziele lokalisieren und die Schießresultate der eingesetzten Raketen überprüfen. Der Apparat ist so konzipiert, daß er in einer Höhe von rund 20 000 m etwa 3000 km/h und im Tiefflug etwa 1000 km/h zurückzulegen vermag. S.

Nach Angaben des Londoner «Instituts für strategische Studien» muß das Bild von der «sowjetischen Übermacht» berichtigt werden. Es stimme nicht mehr, daß der Osten dreimal so viel Fernraketen habe wie der Westen. Im Bereich der Mittelstreckenraketen seien die Amerikaner und der potentielle östliche Gegner etwa gleich stark. Aber die USA haben die strategisch günstigere Ausgangsposition, weil sie von ihren Raketenbasen rings um die Sowjetunion herum die russischen Kerngebiete jederzeit erreichen können. Ein beträchtlicher Vorsprung der USA bestehe immer noch an Lang- und Mittelstreckenkernwaffen, die keineswegs überholt sind. Auch die sowjetischen Techniker entwickeln gegenwärtig einen neuen Überschall-Fernbomber. Besonders offenkundig ist die amerikanische Überlegenheit bei den Atom-U-Booten, wo das Verhältnis zwischen den USA und der Sowjetunion etwa 22 zu 2 beträgt. Dagegen sind die Russen den Amerikanern bei den konventionellen U-Booten überlegen, deren Einsatz aber wegen der großen Entfernungen nur begrenzt möglich ist. Auf dem Gebiet der herkömmlichen Seerüstung verfügen die Amerikaner und ihre westlichen Verbündeten über eine große Anzahl von Flugzeugträgern, denen der Ostblock nichts Gleichartiges entgegenzustellen hat.

Um den Sowjets auch auf dem Gebiet der Fernraketen zahlenmäßig überlegen zu werden, arbeiten die Amerikaner zur Zeit fieberhaft am Ausbau ihres Stützpunktsystems. Bis Ende 1962 wollen die USA über 200 Interkontinental-Raketen (ICBM) verfügen, Ende 1963 sollen es 500 und ein Jahr darauf deren 1000 sein. Bis Ende 1962 sollen unter anderem 11 Abschlußbasen mit 129 «Atlas»-Raketen, jede mit einer Sprengkraft von 3 Megatonnen, und 8 weitere Basen mit 54 «Titan-I»-Raketen, mit einer Sprengkraft von 5 Megatonnen, ein Jahr später zusätzlich 54 «Titan-II»-Raketen (10 Megatonnen) verfügbar sein. Von den insgesamt 800 geplanten «Minuteman»-Raketen, die in 5 Basen gelagert werden sollen, dürften bis Jahresende etwa 50 einsatzbereit sein (Sprengkraft: 1/2 Megatonne). – Am 8. Juni wurde zum drittenmal hintereinander eine «Minuteman»-Rakete abgeschossen, die eine Strecke von rund 5000 km über dem Atlantik zurücklegte; von bisher 15 Versuchen waren 12 erfolgreich. Die Versuche werden noch diesen Sommer abgeschlossen.

Anfangs Juni erzielte das Atom-U-Boot «Thomas Edison» mit 2 «Polaris»-Raketen über eine Distanz von 1500 Meilen mit Unterwasserabschüssen beidemale Volltreffer. Damit hat das achte Atom-U-Boot der Vereinigten Staaten sein Raketen-Training beendet. Nach einer längeren Kreuzfahrt wird die «Thomas Edison» im Marinestützpunkt Charleston (Neuschottland) mit scharfen «Polaris»-Raketen bestückt werden.

Die amerikanische Luftwaffe hat für 90 Millionen Dollar neue Lockheed-F-104g-Starfighter bestellt, die eine Stundengeschwindigkeit von 2400 km haben. Die westdeutsche Luftwaffe wird den gleichen Apparat, der nach einem gegenseitigen Unterstützungsprogramm einer Reihe von Ländern zur Verfügung gestellt wird, in Kürze in Dienst stellen. Solche Maschinen werden gegenwärtig in Lizenz außer in den USA in Westdeutschland, Italien, Holland, Belgien, Kanada und Japan gebaut.

Ein Hauptmann der amerikanischen Luftwaffe schlug am 13. Juni den Weltrekord für Distanzflüge mit Helikoptern auf geschlossener Strecke, indem er mit einem H-43-B-Zwillingsrotorhelikopter 1056,14 km weit flog. Der bisherige Weltrekord stammte vom Juni 1960 und wurde von der Sowjetunion mit 1006,57 km gehalten.

Über dem amerikanischen Luftstützpunkt Edwards in Kalifornien wurde ein Schimpanse von einem «B-58»-Düsenbomber aus, der mit einer Geschwindigkeit von 1696 km/h flog, in einer Höhe von 13 000 m mit dem Fallschirm abgeworfen. Der Schimpanse befand sich beim Absprung in einer Kapsel, wie sie künftig in die Düsenbomber eingebaut werden soll, um es den Piloten zu ermöglichen, bei großen Geschwindigkeiten den Schleudersitz zu betätigen.

Die Finanzkommission des amerikanischen Senates bewilligte für Verteidigungsausgaben im Rechnungsjahr 1962/63 48,4 Milliarden Dollar, 500 Millionen mehr, als Präsident Kennedy ursprünglich vom Kongreß gefordert hatte. Darin inbegriffen sind die umstrittenen 491 Millionen Dollar, die von den Luftstreitkräften für die Produktion des Überschallbombers «RS 70» angefordert worden waren. – Von den Verteidigungsausgaben entfallen auf die einzelnen Waffengattungen: 11,6 Milliarden für die Armee; 15,2 Milliarden für die Seestreitkräfte; 19,6 Milliarden für die Luftstreitkräfte; 2 Milliarden für verschiedene weitere Verteidigungszwecke. Das Budget ist gegenüber dem laufenden Haushaltsjahr 1961/62 um rund 2 Milliarden Dollar erhöht worden und somit das höchste jemals in Friedenszeiten genehmigte Militärbudget der Vereinigten Staaten.

Wie die amerikanische Armee bekanntgab, sind im Rahmen eines erweiterten Programms zur Bekämpfung der kommunistischen Guerillatätigkeit in Entwicklungsländern auf Okinawa und in der deutschen Bundesrepublik zwei neue Schulungszentren eröffnet worden, so daß nun total vier solche Zentren bestehen. Dasjenige auf Okinawa ist für den Fernen Osten und Nordafrika bestimmt, die beiden in Fort Bragg in Nordkarolina schon bestehenden Zentren haben Lateinamerika und Afrika südlich der Sahara als Operationsgebiet. Im Rahmen dieses Anti-Guerilla-Programms erhalten verschiedene Kampfd divisionen und Spezialeinheiten eine besondere Ausbildung. Im kommenden Jahr werden die Vereinigten Staaten, wie der militärische Chefberater Präsident Kennedys, General Maxwell Taylor, ankündigte, 57 000 Mann als Guerillakämpfer ausbilden.

In einer Rede über die amerikanische Kernwaffenpolitik vertrat der amerikanische Verteidigungsminister McNamara die Ansicht, daß kleine Kernwaffenmächte gefährlich seien. Ihre Waffen seien rasch überholt und keinesfalls kampffentscheidend. Die Bemerkung richtete sich offensicht-

lich gegen Frankreich und seine geplante «Force de frappe». McNamara betonte, die einzige Chance in einem Nuklearkrieg sei ein zentral geleiteter Schlag gegen alle Kernzentren des Feindes. Es sei ein Irrtum, zu glauben, daß die europäischen Länder sich mit eigenen Atomwaffen schützen könnten. Ferner gab McNamara zu bedenken, daß ein Überraschungsangriff auf die Atlantische Gemeinschaft, gleichgültig durch welchen Feind, eine «unvernünftige Handlung» wäre, da die Gemeinschaft über ein gleichwertiges Nuklearpotential verfüge, um jeder Herausforderung zu begegnen.

Sowjetunion

Die Sowjetunion hat ein großangelegtes Programm ausgearbeitet, um die Bevölkerung über Verteidigungsmaßnahmen im Falle eines Atomkrieges zu unterrichten. Wie Generalleutnant S. Schatilow, stellvertretender Vorsitzender der sowjetischen Zivilverteidigungsorganisation DOSAAF, im «Roten Stern» mitteilte, soll die Mehrheit der Bevölkerung bereits in den zu ergreifenden Maßnahmen unterwiesen worden sein. In den Provinzstädten soll die Bevölkerung durch Fernsehfilme über den Bau von Atom-schutzbunkern unterrichtet werden.

Nach amerikanischen Mitteilungen kreuzt das 3600 BRT große sowjetische Forschungsschiff «Schokalskij» zusammen mit zwei umgebauten Fischdampfern am Rande des amerikanischen Atomtestgebietes im Pazifik, um die Versuche soweit möglich zu beobachten. Die drei Sowjetschiffe seien mit modernsten elektronischen und andern Spezialgeräten ausgerüstet, um die Sprengkraft der gezündeten Kernwaffen genau ermitteln zu können.

Warschauer Pakt

Weil sich in der Befehlsführung außerhalb des Warschauer Paktes Schwierigkeiten zeigten, will Moskau die verschiedenen Kommandostellen straffer zusammenfassen und ihre Arbeit aufeinander abstimmen. Praktisch heißt das, daß hohe Offiziere der sowjetischen Armee mehr noch als bisher die entscheidenden Schlüsselpositionen besetzen werden. So wird in Kürze General Antonow, der frühere Generalstabschef im Warschauer Oberkommando, das neue «Oberkommando Donau» übernehmen. Ihm unterstehen alle Ostblockstreitkräfte im Donaunraum. PR

Polen

Nach polnischen Pressemeldungen hat die polnische Armee eine Raketeinheit erhalten, die mit gleichen Raketen ausgerüstet sei, wie sie seinerzeit das Flugzeug des amerikanischen Piloten Powers abschossen. Diese Rakete besitze eine elektronische Apparatur, die nicht weniger als 200 000 Teile umfasse, und sei absolut zielsicher. Nach etwa 10 Sekunden Antrieb erreiche sie bereits die mehrfache Schallgeschwindigkeit. Gleichzeitig erhalte sie vom Boden aus Befehle, die sie analysiere und ihren einzelnen Steuerorganen weitergebe.

Indien

Das indische Unterhaus stimmte den Plänen der Regierung zu, welche 21 MiG-Überschalljäger in der Sowjetunion kaufen will. Geprüft wird auch ein Vorschlag zum Bau sowjetischer Düsenkampfflugzeuge in Indien in Lizenz. Der endgültige Entscheid steht noch aus; im Westen zeigt man sich besorgt. F.Z.

LITERATUR

Die Schweiz im subversiven Krieg. Bericht einer Arbeitsgemeinschaft der Offiziersgesellschaft Basel-Stadt. Verlag Paul Haupt, Bern. Kartiert Fr. 2.80.

Angewöhnung führt zur Abstumpfung und Gleichgültigkeit, führt dazu, daß wir gewisse Symptome des kalten Krieges kaum mehr zur Kenntnis nehmen oder als solche gar nicht mehr erkennen und daß wir deren Bedeutung als Teil des Kampfes, den der Kommunismus in seinem Streben nach Weltherrschaft stetig und intensiv führt, ignorieren. Es müssen schon recht eindruckliche und krasse Ereignisse eintreten, bis wir uns aus unserer Lethargie aufrütteln lassen – und nach kurzem Aufbäumen und mehr oder weniger vernehmbarem Protest recht bald wieder zur Tagesordnung übergehen. Dabei bietet das Tagesgeschehen laufend eine Fülle von Beispielen der offenkundigen und aktiven kommunistischen Tätigkeit, die das Stadium der Infiltration und der Zersetzung

überwunden hat und zur Revolution oder gar zur Konsolidierung der Macht übergeht, sich als Bürgerkrieg oder gar als Invasion manifestierend. In der letzten Zeit sind wir durch die Aufdeckung verschiedener Spionagefälle in unserem Lande selbst in unser reichlich dickes Fell gekniffen worden. Es wurde uns erneut bewiesen, daß wir in dieser Auseinandersetzung nicht neutrale Zuschauer und selbstgefällige Schiedsrichter, sondern als Teil der freien Welt Objekt sind. Wie weit der subversive Angriff gegen unser Land bis heute Erfolg gezeigt hat, ist schwer zu erfassen und wirkt sich erst bei einer Zuspitzung der Lage und im Moment der Entscheidung aus. Darin besteht die Gefährlichkeit der subversiven Kriegführung; weil sie nur schwer zu erkennen und zu erfassen ist, gestaltet sich auch ihre Bekämpfung schwierig. Es handelt sich sowohl um eine Stärkung der geistigen und moralischen Abwehrbereitschaft, um das Erkennen, wie weit beispielsweise in den Auseinandersetzungen